

NACHRICHTEN

Boa verirrt sich in Bus

BERN: Ein ungewöhnlicher Fahrgast hat sich am Montagabend in einen Bus der Verkehrsbetriebe der Stadt Bern geschlichen. Bei der Haltestelle Neufeld wurde eine etwa einen Meter lange Schlange entdeckt, die sich hinter einem Sitz ringelte. Nach dem vorsichtigen Einfangen des Tiers stellten die Verantwortlichen der Tierambulanz fest, dass es sich um eine etwa dreijährige Boa Constrictor handelte. Die Berner Stadtpolizei sucht nun nach dem Besitzer der Schlange. Die Buspassagiere wurden beruhigt, dass zu keinem Zeitpunkt eine Gefahr bestanden habe, weil die Schlange nicht giftig ist.

Tiger bricht aus Käfig aus

DHAKA: Die Sehnsucht muss gross gewesen sein: Tigermännchen Bheem entkam im Zoo in der Hafenstadt Chittagong durch die Käfigtür, die versehentlich offen gelassen wurde. Sein Ziel war ein Tigerweibchen in einem benachbarten Käfig. Die Schreie der verängstigten Zoobesucher ignorierte der Tiger. Erst die Polizei beendete den romantischen Besuch. Bheem wurde betäubt und in seinen Käfig zurückgebracht. Das berichtete die Zooverwaltung. Bheem war vor neun Jahren in den Sunderban-Mangrovenwäldern im Süden des Landes eingefangen worden. Dort leben in Bangladesch noch Tiger in freier Wildbahn.

Leopard hinterm Sofa

NAIROBI: Ein Leopard hat drei Stunden lang die Bewohner eines Viertels in der kenianischen Hauptstadt Nairobi in Panik versetzt. Das Raubtier führte Polizisten und Wildhüter mit seinem Versteckspiel an der Nase herum. Schliesslich erschoss ein Zivilpolizist das intelligente Tier, wie die kenianische Tageszeitung «Daily Nation» am Dienstag berichtete. Das Tier hatte sich zunächst von einem nahe gelegenen Wald in einen Vorgarten verirrt. Anwohner der Siedlung flüchteten panisch in ihre Häuser und alarmierten die Polizei. Als der ausgewachsene männliche Leopard die Uniformierten heranrücken sah, sprang er durchs geöffnete Fenster in ein Wohnzimmer und machte es sich hinter dem Sofa bequem. «Ich hatte furchtbare Angst, als ich sah, wie das Tier auf unser Grundstück sprang», zitiert die Zeitung die Hausbewohnerin.

Weitere Delikte zugegeben

Mutmasslicher Frauenmörder von Bern für bis zu 30 Taten verantwortlich

BERN: Der mutmassliche Frauenmörder von Bern ist für 25 bis 30 weitere Delikte verantwortlich, darunter drei weitere Überfälle auf junge Frauen.

Den Untersuchungsbehörden liegen ein umfangreiches Geständnis und DNA-Spuren vor, wie sie am Dienstag mitteilten. Mischa Ebner machte in der Untersuchungshaft einen Selbstmordversuch.

Die kriminelle Karriere des 27-jährigen Kochs begann nach neuesten Erkenntnissen der Untersuchungsbehörden im Dezember 2000. Mit der Fortdauer der strafbaren Handlungen habe auch die Gewaltbereitschaft Ebners kontinuierlich zugenommen, sagte Untersuchungsrichterin Anastasia Falkner vor den Medien in Bern. Was mit dem Entressen von Handtaschen begonnen habe, habe sich zu dem Tötungsdelikt in Niederwangen und dem ver-



Richard Dirnhofer, vom Rechtsmedizinischen Institut der Uni Bern, erklärt anhand einer Kette mit Kugeln das Erbgut des Menschen im Zusammenhang mit DNA-Analysen zum Mordfall Ebner.

suchten Tötungsdelikt in Bern-Bümpliz in der Nacht zum vergangenen 1. August gesteigert. Bei den Messerattacken wurde eine 20-jährige Frau getötet

und eine 23-jährige Frau schwer verletzt. Zurzeit sei davon auszugehen, dass der 27-jährige Mischa Ebner erstmals Ende Dezember 2000 im Kan-

ton Bern bei einem Eigentumsdelikt straffällig geworden sei. Weiter stehe fest, dass er am 9. Dezember des vergangenen Jahres je eine junge Frau überfallen und dabei erheblich verletzt habe, und zwar in den bernischen Ortschaften Bremgarten und Büren zum Hof. Geständig sei Ebner auch bezüglich eines Überfalls auf eine 24-jährige Frau in Schiznach Bad am vergangenen 5. August, also nach dem Tötungsdelikt. Weiter habe er auch gestanden, in Bern-Bümpliz und in der Gemeinde Köniz mehrere Vermögens- und Gewaltdelikte begangen zu haben. Ebner werde gemäss Falkner bis zu 30 Delikte zur Last gelegt. Ob der bekannte Waffenläufer auch noch in anderen Kantonen oder sogar im Ausland straffällig geworden sei, sei Gegenstand der laufenden Untersuchung.

Der Sprecher der Berner Kantonspolizei, Jürg Mosimann, bestätigte auf Anfrage einen Selbstmordversuch Ebners.

13 Patienten getötet?

DEN HAAG: Eine niederländische Krankenschwester, die laut Anklage 13 Patienten mit einer Medikamenten-überdosis getötet haben soll, hat zu Beginn ihres Prozesses jegliche Schuld von sich gewiesen. Lucy Isabelle Quirina de Berk warf ihrerseits Ärzten vor, ihre Hinweise auf lebensbedrohlich erkrankte Patienten missachtet zu haben.

Die 40-Jährige war im Dezember wegen der Todesfälle festgenommen worden, die sich von Februar 1997 bis September 2001 in drei Krankenhäusern in Den Haag ereigneten. Ihr werden 13-facher Mord sowie fünf Fälle versuchten Mordes vorgeworfen. Unter den Toten waren auch fünf zum Teil behinderte Kinder.

Zum Zeitpunkt ihrer Festnahme beschrieb die Staatsanwaltschaft die Krankenschwester als klassische Psychopathin, die «besessen vom Tod» sei. Vor Gericht sagte de Berk am Dienstag: «Ich habe ein reines Gewissen. Ich habe nichts getan.»

Grönemeyer hält nichts von Politikern

«Da ist einfach nichts» - Musiker setzt Hoffnung auf nächste Generation mit Visionen

HAMBURG: Herbert Grönemeyer (Bild) setzt keine grossen Hoffnungen auf die Bundestagswahl. «Wer auch immer die Wahlen gewinnt, es wird nur eine Durchgangsgregierung sein. Die haben alle keine Visionen», kritisierte der in London lebende Musiker in der Zeitschrift «Amica».



Die momentane Politikergeneration stelle sich nicht die richtigen Fragen. «Die geistige Kapazität, die sie bräuchten, haben sie einfach nicht», erklärte der 46-Jährige. «Die Visionen, die wir brauchen, werden erst

noch kommen, und zwar von Leuten, die jetzt Mitte 30 sind», prophezeite der Sänger und Komponist. Die derzeit

führenden Politiker hätten nie begriffen, worum es im wiedervereinigten Deutschland eigentlich gehe: «Man müsste endlich die richtigen Fragen stellen: Wer sind wir, wo stehen wir, was kann man aus diesem komischen Land machen?» Stattdessen komme die FDP «mit ihrem Antisemitismus daher, und die anderen haben auch nichts zu sagen». Das tue schon weh, aber andererseits habe er «unseren Politikern da ohnehin nie etwas zugetraut, erklärte Grönemeyer. Bundeskanzler Gerhard Schröder sei schliesslich schon damit zufried-

den gewesen. «dass er auch einmal in den Charts gestanden hat». Helmut Kohl habe sich wenigstens noch als Gegner angeboten, «an ihm konnte man sich noch festbeissen», sagte der Musiker. Aber jetzt gebe es einfach nur nichts. Das Problem dabei sei allerdings, dass es nicht genüge, dies einfach nur festzustellen. «Es reicht nicht, wenn man sagt, der Schröder ist doof und der Stoiber ist auch doof. Letztlich sind wir dafür verantwortlich, was mit diesem Land geschieht. Und so weit sind wir leider noch nicht.»

Spriztour über den Wolken

PRETORIA: Eine Spriztour über den Wolken gibt der südafrikanischen Polizei Rätsel auf: Ein Unbekannter stahl vom Flughafen in Pretoria eine Cessna und unternahm mit dem Kleinflugzeug einen kurzen Ausflug, bis ihm der Treibstoff ausging. Daraufhin landete der Dieb die Maschine am Dienstagmorgen sicher auf einer Autobahn in der Nähe von Bronkhorstspuit, etwa 50 Kilometer von Pretoria entfernt, und ergriff die Flucht. «Wir haben keine Ahnung, wer der Verdächtige ist», sagte ein Polizeisprecher der südafrikanischen Nachrichtenagentur SAPA.

Einem Geheimnis der Cheops-Pyramide folgt das nächste

Archäologen erkunden Innenräume der Cheops-Pyramide in Ägypten mit Miniroboter

KAIRO: Mit einem Miniroboter sind Wissenschaftler einem Geheimnis der Cheops-Pyramide auf die Spur gekommen - und dabei gleich auf das nächste gestossen.

Die Forscher schickten den Roboter von der Grösse einer Spielzeuglokomotive in der Nacht zum Dienstag durch einen dunklen, schmalen Schacht, der von einer Kammer im Zentrum der 4500 Jahre alten Pyramide aufsteigt und an dessen Ende sich eine geheimnisvolle Steintür befindet. Nach rund zwei Stunden durften sie sowie Fernseh Zuschauer in 141 Ländern einen Blick hinter diese Tür werfen - auf eine weitere Absperrung. «Hier finden wir eine neuerliche verschlossene Tür», kommentierte Sahi Hawass, der Direktor der ägypti-

sehen Altertumsbehörde, die Entdeckung per Kamera. «Dies ist ein sehr wichtiger Fund. Jetzt gelte es, die Aufnahmen zu untersuchen und über die

nächsten Schritte zu entscheiden. Das könne aber bis zu zwölf Monate in Anspruch nehmen. Auch für die Vorbereitungen für die Expedition am



Gefunden wurde ein nahezu unbeschädigtes Skelett, dessen Alter die Wissenschaftler auf rund 4500 Jahre schätzen.

Dienstag brauchen Hawass' Team, die Bostoner Firma iRobot und Wissenschaftler von National Geographic rund ein Jahr. Aus der Pyramidenkammer steuerten die Archäologen den Roboter nun schliesslich durch den gesamten Schacht und durch ein in die Kalksteintür gebohrtes Loch. Was sie dann sahen, war ein kleiner, sauberer Hohlraum mit einer vertikalen, glatten Steinfläche am Ende. Gesteuert wurde der 250 000 Euro teure Roboter per Kabel - eine Fernsteuerung mit Radiosignalen war auf Grund der Tonnen von Gestein ringsumher nach Ansicht der Experten nicht praktikabel. «Diese Rillen, die Sie da sehen können, sind die Fingerabdrücke der (Pyramiden-)Arbeiter», sagte Hawass, als sich das Gerät durch die Finsternis des Schaf-

tes arbeitete. Flossen an der Vorderseite machten den neuen Roboter manövrierfähiger als ein Vorgängermodell; iRobot hatte den deutschen Roboter weiterentwickelt, der vor neun Jahren an einer Auswölbung in der Nähe der Tür gescheitert war. Vor der Entdeckungsreise durch die seit Jahrtausenden herrschende Finsternis öffneten die Forscher vor laufender Kamera auch einen Sarkophag, der in den nahe gelegenen Gräbern der Arbeiter zur Erbauung der Pyramide entdeckt wurde. Gefunden wurde ein nahezu unbeschädigtes Skelett, dessen Alter die Wissenschaftler auf rund 4500 Jahre schätzen. Hawass hatte die Vermutung geäussert, dass sich in dem Sarkophag die Mumie eines Oberaufsehers der Pyramidenarbeiter verbergen könnte.

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

www.volksblatt.li

